*Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 5. Juli 2020*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Römerbrief des Apostels Paulus im 12. Kapitel:

(17) Vergeltet niemandem Böses mit Bösem.

Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.

(18) Ist´s möglich, soviel an euch liegt,

so habt mit allen Menschen Frieden.

(19) Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes, denn es steht geschrieben:

´Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.`

(20) Vielmehr, ´wenn deinem Feind hungert, so gib ihm zu essen;

dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust,

so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.`

(21) Lass dich nicht vom Bösen überwinden,

sondern überwinde das Böse mit Gutem. (Römer 12,17-21)

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

„Vergeltung“ und „Rache“, der „Zorn Gottes“, dazu „feurige Kohlen auf dem Haupt“, das „Böse“ und der „Feind“: Was sind das für Stichworte in so einem kurzen biblischen Text? Ist denn das „Böse“ so beherrschend in unserem Leben, dass ich eine solche Ermahnung brauche? Ganz im Ernst: Soo finster sind meine Gedanken gar nicht immer!?

Wie gut kannst du einen solchen Satz aus der Bibel hören:

„Rächt euch nicht selbst, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes“?

Der Apostel Paulus durchdenkt für uns Christen in seinem großen Römerbrief den ganzen Glauben an Jesus Christus. Und er stellt sich dabei auch den Fragen, was unser Glaube für unser ganz normales weltliches Leben in einer politischen Gesellschaft bedeutet. Dazu gehört für ihn auch:

Wenn wir glauben, dass Gott der Herr über Himmel und Erde ist und wir nach dem Ersten Gebot seine Autorität anerkennen und seiner Macht und seinem Handeln vertrauen, dann heißt das auch, dass wir selbst keine Gewalt ausüben, sondern ihm das Gewaltmonopol überlassen. Er sorgt dafür, dass Unrecht geahndet und auch bestraft wird. Er sorgt für Frieden und Gerechtigkeit. Wir tun es nicht. Konkret bedeutet das für Paulus, dass Christen darauf verzichten, Vergeltung an anderen Men-schen zu üben, etwas Böses, was ihnen widerfahren ist, nicht mit gleicher Münze heimzahlen, sondern darauf vertrauen, dass Gott für mein Recht sorgen wird.

Paulus möchte uns Christen dafür gewinnen, dass wir mit den Menschen um uns herum so umgehen, wie Jesus Christus selbst mit uns umgeht: Er handelt auch nicht Auge um Auge, Zahn um Zahn, Sünde um Sünde. Er hat das Böse in uns so beantwortet, dass er es auf sich genommen und mit Liebe beantwortet hat.

Das klingt in der Theorie ja ganz gut. Alle wollen doch, dass das Gute gewinnt! Aber gelebten Leben ticken wir doch oft anders: Wenn in den Nachrichten in den vergangenen Wochen zum Beispiel im Missbrauchsfall Münster selbst hartgesottene Poli-zeibeamte von verstörenden Details sexualisierter Gewalt an Kindern in unfassbarem Ausmaß berichten, dann weiß man gar nicht, wohin mit seinen Gedanken. Kommt dir dann ein Satz in den Sinn wie: ´Die müsste man alle an die Wand stellen`?

Schwer sich davon frei zu machen. Aber für den inneren Frieden des Landes ist es immens wichtig, dass bei aller Empörung und Emotionalität wir das Vertrauen in den Staat behalten, dass er das Unrecht aufklären und die Verantwortlichen zur Rechen-schaft ziehen wird. Darum ist es am Ende auch wichtig, dass tat-sächlich auch ermittelt, angeklagt, verurteilt und gestraft wird.

Wenn es dir schwer fällt, dieses Vertrauen in die Staatsgewalt aufzubringen, dann hilft vielleicht der Blick auf den Apostel Paulus. Er hat nicht in einem demokratischen Land mit Gewal-tenteilung gelebt, sondern im römischen Kaiserreich. Da waren die Voraussetzungen für ein Handeln der Staatsorgane nach ´gerechten` Maßstäben sicherlich nicht besser als bei uns heute. Aber aus dem Glauben an Gott heraus kann Paulus dieses Ver-trauen aufbringen: Mehr als dem Staat gebührt Gott, dem Herrn über Himmel und Erde das Vertrauen, dass er dem Bösen wehrt und den Bösen auch zur Rechenschaft zieht.

Wenn Gott sagt: „Die Rache ist mein, ich will vergelten“, dann heißt das: Ich möchte, dass du mir die Sache überlässt. Du, Mensch, sollst nicht glauben, dass du am besten selbst für Gerechtigkeit sorgst. Dein Blick darauf, was gerecht ist und was nicht, ist nur allzu oft verschwommen. Rache und Vergeltung ist nicht das erste, was Gott will, ist nicht sein „vornehmstes“ Werk, aber es ist seine Sache, nicht unsere.

Und wenn auch in dieser Welt nach unserem Empfinden vieles am Ende immer ungerecht bleibt, liegt darin eine ganz tiefe Hoff-nung und ein kräftiger Glaube an das Gute: Gerechtigkeit und Ausgleich ist Gottes Geschäft. Und er wird auf seine Weise für Gerechtigkeit sorgen. Für die vielen Tränen und Verletzungen, für die ganze Gewalt und den Hass – auch für meine Schmerz, mein Leid, aber auch für meine Sünde und Schuld. Gott sei DANK! Amen.

**Gebet**

Herr Gott, himmlischer Vater! Wir danken dir für die gute Botschaft, dass du deinen Sohn Jesus Christus zu deiner rechten Seite eingesetzt hast, damit er diese Welt, die doch deine Schöpfung ist, lenkt und regiert. Wenn einer mit Liebe, Fürsorge, mit Verantwortung und Weitsicht die Geschicke leiten kann, dann ER, der von dir alle Macht und Gewalt bekommen hat, und der auch in seinem Leiden und Sterben für uns Menschen mit den Abgründen des Lebens ganz und gar vertraut geworden ist.

In seinem Namen beten wir um Frieden, Verständigung, um Geduld und Ausgleich in deiner Gemeinde und Kirche, zwischen den Völkern und für alle Menschen, die Not leiden in dieser Zeit:

Für deine Gemeinde bitten wir dich, dass das Evangelium von Jesus Christus uns alle so erreicht, dass wir an dich glauben und in der Gemeinschaft wachsen können. Wir danken dir für jede Möglichkeit, in Gemeindekreisen und in Gottesdiensten einan-der wieder begegnen zu können und bitten dich besonders für die Gemeindeglieder, die in Sorge im Haus bleiben. Komm auch zu denen, die wenig Gemeinschaft und Besuch erleben und einsam werden in den langen Corona-Wochen.

Wir bitten dich für unsere Gesellschaft und das Zusammenleben der Völker: Wehre allen Tendenzen zu Hass, Hetze und Populis-mus, gerade dort, wo die Regierenden selbst Öl ins Feuer gießen und die Menschen voneinander trennen. Hilf uns, auch mit den Menschen und Gruppen den Austausch zu suchen, mit denen eine Verständigung schwierig ist.

Segne unser Land, schenke gnädige Witterung, bewahre uns in Krankheit. Lass uns im Leben, Leiden und auch im Sterben unse-re Hoffnung ganz auf dich setzen. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen. Und der Friede Gottes, der höher ist als aller Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.